

Petition der EU-Abgeordneten Manuela Ripa:

Agrarwende-jetzt.de



Wir wollen keinen Siegel-Dschungel!

Wir wollen **EIN** einheitliches, für alle EU-Staaten verbindliches **SIEGEL** zu allen Tierprodukten!

Mit regelmäßigen Kontrollen über

- Art der Tierhaltung
- Antibiotikabehandlung
- Tierfutter
- Totalherbizide



Lesen Sie alle Fakten!

Tiere sind unsere Mitgeschöpfe!

In der industriellen Tierhaltung wird zu viel produziert und exportiert. Die Maximierung der Produktion hat grausige Züge angenommen. Männliche Küken landen im Schredder. Bei Puten werden überdimensionale Brustmuskeln gezüchtet. Vor 30 Jahren wog ein Mastputer noch elf Kilogramm, heute kommen die Tiere auf das Doppelte. Die Milchleistung der Kühe wird hochgekurbelt. Jedes Jahr landen ca. 13 Millionen Schweine im Müll, weil sie im Stall verenden oder notgetötet werden müssen. Es ließen sich unzählige weitere Beispiele der Tierquälerei aufzählen. Der unethische Umgang mit Tieren wird verteidigt mit dem hohen Fleischkonsum. Aber anstatt die Bevölkerung aufzuklären und die notwendigen Rahmenbedingungen gesetzlich festzulegen, passiert genau das Gegenteil. Die Politik fordert nicht artgerechte Tierhaltung ein, sondern setzt auf Masse und fördert Großbetriebe sowie den Export.



© Matee Nuserm/fotolia.com

VerbraucherInnen & LandwirtInnen gemeinsam für die Agrarwende!

Eine Agrarwende kann nur gelingen, wenn wir eine gemeinsame Lösung für LandwirtInnen und VerbraucherInnen finden. Deshalb müssen die Agrarsubventionen gezielt verteilt und qualitativ hochwertiges Fleisch besser mit regionalen Herkunftsnachweisen gekennzeichnet werden.

Mit einem Siegel, dem die VerbraucherInnen vertrauen, steigt der Verkauf von besseren Produkten rapide an. Die

berüchtigten Eier aus Stallhaltung sind im Verkauf seit der Kennzeichnung mit den Ziffern 0, 1, 2 und 3 seit Jahren rückläufig. Wir brauchen aber ein Siegel für ALLE Tierprodukte!

Luft, Gewässer, Äcker und vegetarische Produkte schützen!

Die Problematik von industrieller Massentierhaltung und multiresistenten Keimen wird seit Jahren kleingeredet und vorwiegend auf die Humanmedizin geschoben, wo ohne Zweifel auch Probleme bestehen. Wir haben bereits massive Schwierigkeiten durch antibiotikaresistente Keime in der Gülle, die ins Grundwasser gelangen, in der Luft bis 500 Meter neben den Ställen, auf Äckern und damit auch auf vegetarischen Produkten. Diese Bakterien verbreiten sich auch über Mäusekot, Fliegen etc. Sie werden nicht nur auf das Fleisch übertragen, sondern direkt vom Tier auf den Menschen. LandwirtInnen und TierärztInnen in der Massentierhaltung sind zu einem großen Teil TrägerInnen dieser Keime.



© Wolfgang Jargstorff/fotolia.com

© Budimir Jevtic/shutterstock.com

Die Politik muss die Weichen neu stellen!

Die bisherigen gesetzlichen Maßnahmen hinken der Realität in der industriellen Tierhaltung hinterher, es fehlt an gesetzlichen Regelungen und Kontrollen. Fakt ist, in der industriellen Massentierhaltung werden in den meisten EU-Ländern und leider auch in Deutschland nach wie vor extrem große Mengen an Antibiotika inklusive der lebenswichtigen Reserveantibiotika eingesetzt. Auch gesunde Tiere erhalten vorbeugend Antibiotika, was nachweislich zu einer steigenden Anzahl von multiresistenten Keimen geführt hat. Laut einem Bericht der Europäischen Arzneimittel-Agentur EMA werden über 91 Prozent der Antibiotika in der europäischen Landwirtschaft an ganze Tiergruppen verabreicht. In Deutschland kommen mehr als 740 Tonnen jährlich ins Futter oder über sog. Medikatoren in die Tränksysteme. In nordischen Ländern, z.B. Schweden ist die routinemäßige Vergabe von Antibiotika an ganze Tiergruppen verboten, hier werden Tiere individuell therapiert. Bei Proben von Putenfleisch aus Supermärkten in Deutschland waren bis zu einem Drittel der Proben mit solchen Keimen verseucht. Auch bei anderen Fleischarten wurden sehr häufig antibiotikaresistente Keime gefunden.



© Astrid Larsen

Artikel 20 a des Grundgesetzes:

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere...“

Angesichts der gravierenden Versäumnisse ist dieser Artikel reine Makulatur.

Antibiotikaresistente Keime sind gewissermaßen Superkeime, die von Antibiotika nicht abgetötet werden können. Wenn diese „Stallkeime“ in Kliniken gelangen, können sie daher für Patienten tödlich sein. Da die Tiere in industrieller Haltung auf engstem Raum leben, werden die kranken Tiere nicht einzeln therapiert, sondern ganze Tiergruppen und damit auch gesunde Tiere. Es werden dadurch große Mengen vorbeugend verfüttert, wodurch diese resistenten Keime sozusagen „gezüchtet“ werden.

EU-Gesetzgebungsverfahren zur Eindämmung der Antibiotikavergabe zu langsam und nicht konsequent genug!

EU-Kommission, Europäischer Rat und EU-Parlament haben sich nach acht Jahren Verhandlung im Herbst 2018 auf ein neues Tierarzneimittelgesetz geeinigt. Alle EU-Mitgliedsstaaten mussten bis 2020 diese Bestimmungen in ihrem nationalen Recht verankern, jedoch treten die marginalen Verbesserungen erst 2022/23 in Kraft. Es ist weiterhin erlaubt, vorbeugende Gaben von Antibiotika an Tiergruppen mit „Rechtfertigung“ zu geben.

In Anbetracht der rasant zunehmenden Antibiotikaresistenzen, zigtausend Toten und der zunehmend katastrophalen Entwicklung ist das nicht hinnehmbar. Es geschieht politisch definitiv zu wenig und zu langsam.



© artfocus/fotolia.com

EU-Agrarsubventionen für Umstellung auf bessere Tierhaltung!

Rund ein Drittel des EU-Budgets fließt in die Landwirtschaft. Die Agrarsubventionen machen damit den größten Posten im EU-Haushalt aus. Doch leider sieht die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) – trotz des wachsenden Drucks auf bäuerliche und nachhaltige Landwirtschaft – eine überwiegende Förderung von industrieller Landwirtschaft und Tierhaltung vor.

Im Gegensatz dazu setzt sich die ÖDP für eine Stärkung der nachhaltigen und bäuerlichen Landwirtschaft ein, welche ohne Massentierhaltung und Agrochemie auskommt. Unsere Europaabgeordnete Manuela Ripa setzt sich im Europäischen Parlament dafür ein, dass Fördergelder nicht mehr rein für die Fläche vergeben werden, sondern dass Umweltdienstleistungen honoriert werden für den Wandel hin zu mehr ökologischer Landwirtschaft.



LandwirtInnen brauchen für die Umstellung direkte Unterstützung!

Die Umstellung auf eine tiergerechte Haltung erfordert mehr Platz für Tiere und bedeutet mehr Zeitaufwand. LandwirtInnen brauchen hier die volle Unterstützung der Politik und direkte Subventionen. Kriterien, wie z.B. Weidegang, Freilandhaltung oder Stroh anstatt Vollspaltenböden, erfordern Investitionen. Eine Neuausrichtung der Agrarpolitik in Deutschland und Europa muss daher dringend auf die Politikagenda.

Wir wollen nicht mit multiresistenten Keimen baden gehen!

Wir brauchen dringend gesetzliche Kontrollen von verseuchten Gewässern und Böden durch antibiotikaresistente Keime. Die Situation ist alarmierend. Der Nachweis von multiresistenten Keimen in den Gewässern, u.a. in Niedersachsen, dem Bundesland mit einer enorm hohen Dichte an Massentierställen, überrascht keineswegs. Mit 50 Prozent aller Masthühnchen und einem Drittel aller Legehennen und Schweinen in Deutschland ist Niedersachsen ein Zentrum für industrielle Massentierhaltung. Längst müssten derartige Untersuchungen flächendeckend in ganz Deutschland vorgenommen werden.



Klarheit beim Einkauf anstatt Siegel-Dschungel

Es gibt bereits dutzende Siegel und die VerbraucherInnen haben zu Recht längst das Vertrauen in viele dieser „Reklame-Siegel“ verloren. Wenn wir Fleisch einkaufen, müssen wir wissen, was auf den Teller kommt und unter welchen Bedingungen es hergestellt wurde. Wir müssen detailliert aufgeklärt werden, ob die Tiere artgerecht gelebt haben. Wir müssen wissen, ob und in welchem Ausmaß die Tiere einer Antibiotikabehandlung unterzogen wurden. Wir müssen wissen, welche Tiernahrung sie erhalten haben und ob sie aus gentechnischen Monokulturen mit Einsatz von Totalherbiziden stammt oder nicht.



Für eine lebenswerte Zukunft – auch für unsere Kinder und Enkel!

- ✓ Wir wollen gesunde Tiere, welche artgerecht gehalten werden.
- ✓ Ohne die vorbeugende Gabe von Antibiotika, welche zu multiresistenten Keimen führt.
- ✓ Keine keimverseuchte Gülle oder Klärschlamm auf unsere Äcker.
- ✓ Wir wollen in sauberen Gewässern ohne multiresistente Keime baden.
- ✓ Die Tiere sollen nicht mit Genfutter aus Monokulturen gefüttert werden.
- ✓ Die LandwirtInnen, welche ihre Tierhaltung umstellen, müssen direkt unterstützt werden.

Höchste Zeit für eine transparente Kennzeichnungspflicht aller Tierprodukte!

Mehr als **80 Prozent** der Deutschen **wünschen sich Informationen** darüber, **ob tierische Produkte gentechnikfrei, umweltfreundlich und fair erzeugt wurden**, so der Ernährungs-report des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Sogar **85 Prozent** der Befragten **wünschen sich Angaben zu Haltungsbedingungen von Tieren**. Fast **90 Prozent** der Deutschen **wären laut Umfrage bereit**, für artgerechte Tierhaltung auch **mehr zu bezahlen**.

Doch anstatt eine Agrarwende einzuleiten, welche die Missstände endlich beseitigt, machte das Bundeslandwirtschaftsministerium Werbung für ein neues „Tierwohl-Label“. Dieses sog. Tierwohl-label liegt aber bei der Eingangsstufe kaum über den bisherigen gesetzlichen Mindestanforderungen. Essenzielle Informationen über Antibiotika-Behandlung in der Tierhaltung und Herbizid-behandeltes Genfutter aus Monokulturen finden keinerlei Erwähnung. Tier- und Umweltschützer lehnen dieses Alibi-Label ab, zumal es auch noch freiwillig ist.

Höchste Zeit für eine Agrarwende-jetzt!

Wir als VerbraucherInnen könnten mit unserem Einkauf an der Agrarwende entscheidend mitwirken, wenn es endlich **EIN verbindliches EU-Siegel** gäbe, wie z. B. hier:



Unterstützen Sie die Europa-abgeordnete der ÖDP, Manuela Ripa, und helfen Sie mit bei der Umsetzung der Kennzeichnungspflicht aller Tierprodukte!

Warum brauchen wir eine Agrarwende? Die Fakten:

1. Fleisch zu Dumpingpreisen ist oft mit gefährlichen Keimen verseucht und immer mit Tierqual verbunden.
2. Durch den vorbeugenden Masseneinsatz von Antibiotika, vorwiegend an gesunden Tieren, entstehen Antibiotikaresistenzen. Lebensnotwendige Antibiotika helfen nicht mehr.
3. Auch überlebensnotwendige Reserveantibiotika werden in der Tierhaltung eingesetzt. Sie verlieren bei zigtausenden Schwerstkranken in den Kliniken ihre Wirkung.
4. Die Menschen, die in der Tierproduktion arbeiten, sind der Verseuchung mit antibiotikaresistenten Keimen besonders stark ausgesetzt und tragen sie weiter.
5. Unsere Umwelt wird mit antibiotikaresistenten Keimen über Gülle, Grundwasser und auch über die Luft verseucht.
6. Wir haben viel zu hohe Emissionswerte für Ammoniak und Nitrat im Boden/Grundwasser durch Gülle und Überdüngung. Die Werte liegen seit Jahren über den Richtwerten.
7. Auch auf vegetarische Produkte gelangen die multiresistenten Keime.
8. TierärztInnen dürfen, anders als HumanmedizinerInnen, Antibiotika nicht nur verschreiben, sondern auch verkaufen. Dieses sog. Dispensierrecht wurde zu Recht in Dänemark schon vor Jahren abgeschafft.
9. Das Futter für die Tiere stammt vorwiegend aus gigantischen Monokulturen. Der Fleischkonsum benötigt heute schon weltweit den größten Teil der Äcker: Fleisch ist damit der Lebensmittelverschwender Nummer Eins.
10. Die Futtermittel für die Tierhaltung bestehen zu über 80 Prozent aus gentechnisch verändertem Soja. Die EU – und Deutschland weit an erster Stelle – importieren rund 30 Millionen Tonnen Sojabohnen und Sojaschrot pro Jahr vorwiegend aus Lateinamerika. In der Soja-Branche gibt es übrigens keine verpflichtende Kennzeichnungsregel „mit“ und „ohne“ Gentechnik.
11. Durch die großflächige Anwendung von Herbiziden und sonstigen Chemikalien bei der Produktion von Tierfutter ist das gesamte Ökosystem bedroht. Wir erleben ein massives Artensterben von Bienen, Schmetterlingen, anderen Insekten, Würmern, Vögeln, etc. Bei den LandarbeiterInnen in Brasilien und Argentinien findet man weit überdurchschnittlich viele Krebserkrankungen sowie Fehlgeburten und Missbildungen, die Glyphosat zugeschrieben werden.
12. Für den Anbau von Futtermitteln und Weidehaltung werden Regenwälder noch weiter gerodet. Im Jahr 2021 hat die Abholzung im Amazonas den höchsten Stand seit 15 Jahren erreicht.
13. Massentierhaltung verbraucht enorme Wassermengen und das bei den ohnehin schon knappen Wasser-Ressourcen.
14. Laut einem Bericht der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) verursacht die Nutztierhaltung mehr klimawirksame Gase als das gesamte Transportwesen zu Lande! Das wird sich bis zum Jahr 2050 auf 80 Prozent aller Klimagifte erhöhen, wenn der Fleischmarkt weiter wächst wie bisher.
15. Die politische und finanzielle Förderung von nachweislich umweltschädlichen Großunternehmen in Deutschland und weltweit führt zum massiven Bauernhofsterben.
16. Landgrabbing: Erhebliche Landverteilungskonflikte durch Großunternehmen auf dem Rücken der Bevölkerung und der kleinen und mittelständischen Bauernbetriebe in Deutschland, Europa und weltweit. Dadurch kommt es zur Vertreibung der Landbevölkerung mit großen sozialen Auswirkungen wie Arbeitslosigkeit, Armut und Migration weltweit, insbesondere in den „sozial schwachen“ Regionen Lateinamerikas.

Was wollen wir erreichen?

- ✓ Artgerechte Tierhaltung
- ✓ Keine Antibiotika an gesunde Tiere
- ✓ Verbot von Reserveantibiotika in der Tierhaltung
- ✓ Kein Genfutter aus Monokulturen
- ✓ Verzicht auf Totalherbizide
- ✓ Saatgut in bäuerliche Hand
- ✓ Mehr Subventionierung ökologisch nachhaltiger Landwirtschaft
- ✓ Gerechtere Verteilung der EU-Fördergelder
- ✓ Ein gesundes Ökosystem

Was können wir tun?

- ✓ Wir können die Politik auffordern, zu handeln.
- ✓ Wir können vor Ort Bürgerinitiativen gegen Massentierställe gründen.
- ✓ Wir können Info-Flyer bei Nachbarn einwerfen.
- ✓ Wir können wählen.
- ✓ Wir können mit E-Mails, Briefen und Anrufen bei unseren regionalen PolitikerInnen protestieren.
- ✓ Wir können uns an Bürgerbegehren gegen Mastanlagen beteiligen.
- ✓ Wir können durch unser Kaufverhalten den Wettbewerb beeinflussen.
- ✓ Wir können Fleisch, Wurst und Milchprodukte aus guter Tierhaltung kaufen.
- ✓ Wir können die Menge unseres Fleischkonsums überdenken.

✓ Wir wollen **EIN** einheitliches, für alle EU-Staaten verbindliches **SIEGEL** zu allen Tierprodukten!

Mit regelmäßigen Kontrollen über

- Art der Tierhaltung
- Antibiotikabehandlung
- Tierfutter
- Totalherbizide



Bitte unterschreiben Sie unsere Petition auf

Agrarwende-jetzt.de



**Vielen Dank für
Ihre Unterstützung!**



Manuela Ripa

EU-Abgeordnete der
Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP)

Mitglied der EU-Fraktion:
Grüne/Europäische Freie Allianz

Europäisches Parlament
Manuela Ripa
Rue Wiertz 60
1047 Brüssel / BELGIUM

Weitere Infos unter:

www.manuela-ripa.eu

[www.agrarwende-jetzt.de/
massentierhaltung-petition](http://www.agrarwende-jetzt.de/massentierhaltung-petition)

www.facebook.com/ripamanuela



Ökologisch-
Demokratische
Partei

